

nach Hause, so schreien meine Kinder nach Brod! Ich habe etwa noch einen Groschen im Vermögen; wie weit soll das reichen? Ach, lieber Gott! wie wird's noch in der Welt werden? Wenn mich nur der viele Gram nicht noch krank macht! So lange ich gesund bleibe, will ich gern arbeiten, und mich nur halb satt essen, wenn nur meine Kinder etwas haben. —

D, dacht' ich: du ehrlicher Mann! bei dieser Gesinnung wird dich Gott nicht verlassen. — Ich ging ihm näher, und ließ mich mit beiden in ein Gespräch ein, ohne mich merken zu lassen, daß ich seine Klagen gehört hätte. Da ich ihn ansah, glänzte mir noch die Thräne aus seinem Auge entgegen. Schon so früh auf dem Wege? fragte ich ihn: Ist das nicht ein schöner Morgen? Ihr freut euch wohl recht sehr, wenn ihr des Morgens an eure Arbeit gehen könnt? — Ja, antwortete er: wenn wir nur nicht so viel Noth und Leiden hätten! — Was fehlt euch denn? erwiederte ich. — Er erzählte mir seine Umstände noch einmal, und es gereute mich nicht, sie noch einmal aus seinem Munde zu vernehmen. Einigemal traten mir Thränen in die Augen! dies befremdete den Mann, und er fragte mich, ob das mein Ernst war, daß mir seine Noth zu Herzen ging? die Stadtleute hätten sonst eben nicht viel Mitleiden mit dem geplagten Landvolke. Dies rührte mich noch mehr; ich sagte ihm aber, es thät mir leid, wenn er unglücklicher Weise in der Stadt nur hartherzige, gewissenlose Leute kennen gelernt hätte; der Rechtschaffne nahm überall, in der Stadt und auf dem Lande, an den Leiden seiner Nebenmenschen Theil, und suchte den Betrübtten wo möglich zu trösten und aufzurichten. Dann fragte ich ihn, ob er den Spruch: Bete und arbeite! recht verstände? Ich wies ihn hin auf Himmel und Erde,
und